

Ärger mit Peb und Pebber ?

Die Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (peb) wurde im Jahre 2004 gegründet, sie ist eine „Gesellschafts-übergreifende“ Initiative gegen das Übergewicht (s. <http://www.ernaehrung-und-bewegung.de>). peb bündelt eine Vielzahl von Kräften, die sich aktiv für eine ausgewogene Ernährung und viel Bewegung als wesentliche Bestandteile eines gesundheitsförderlichen Lebensstils bei Kindern und Jugendlichen engagieren. peb hat heute mehr als 100 Mitglieder. Es sind dies z.B. Vertreter der Wirtschaft und Ministerien, die organisierte Elternschaft, Ärzte, wissenschaftliche Fachgesellschaften (wie auch die DAG), Krankenkassen, Gewerkschaften, Bund und einige Länder sowie viele andere gesellschaftlich relevanten Gruppen. Im Fokus von peb steht der Kampf gegen das Übergewicht von Kindern und Jugendlichen. Einzelne Mitglieder der DAG engagieren sich seit Beginn für peb. Sie sind z.B. Mitglieder des Expertenbeirats, der Präsident der DAG gehört seit 2006 dem erweiterten Vorstand von peb an.

Die Mitarbeit an einer gesellschaftlichen Plattform erfordert Regeln und die Bereitschaft zu Kompromissen. Die Interessen verschiedener Mitglieder sind nicht immer einheitlich. Der Diskurs und auch die im Einzelfall „nicht-Übereinstimmung“ liegen in der Natur einer Plattform, welche versucht möglichst viele Interessengruppen für ein Ziel zu mobilisieren. So wird z.B. auf peb nicht jede öffentliche und auch Öffentlichkeits-wirksame Aktion die Zustimmung aller Mitglieder und Experten finden können. Naturgemäß sind hier gelegentlich Kompromisse, das Relativieren eigener Interessen und Geduld notwendig. Dennoch gibt es Grenzen, die Mitglieder von peb müssen sich in den Aktivitäten wieder finden und dürfen selbst keinen Schaden nehmen.

Die auf SuperRTL gesendeten Fernsehspots mit „Peb und Pebber“ sind ein Beispiel für die Arbeit von peb. „Peb und Pebber“ mögen gefallen (vielleicht nicht nur Kindern), vielleicht sind die Figuren auch geeignete „Multiplikatoren“, Kindern kindgerecht „gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ zu vermitteln (was noch zu beweisen wäre). Diese Aktivität weist aber auch auf Probleme hin, welche für die Experten bei der Arbeit für peb entstehen können. Der Expertenbeirat war zu keinem Zeitpunkt im Vorfeld zum Vorhaben oder zur der Erstellung dieser Figuren befragt

worden. Die Experten wurden dann im Jahre 2006 mit einem weitgehend fertigen Konzept konfrontiert. Als problematisch wurde empfunden, dass jeder Spot ein eigenes Leitmotiv aufwies. Aus Präventionsprogrammen ist bekannt, dass eine Fokussierung auf eine oder eine geringe Zahl von messages effektiver ist. Nicht alle Leit motive von „Peb und Pebber“ (z. B. „immer mal was Neues probieren“), waren für die Experten konsensfähig. Andererseits könnten gerade solche zweideutigen Leit motive auch indirekt Werbung für Lebensmittel betreiben - so zumindest die damalige Einschätzung der Experten. Auch wurde die Sendung der Spots in einem privaten Fernsehsender, welcher auf Werbeeinnahmen angewiesen ist, als möglicherweise problematisch angesehen. Aktuell gibt es nun erstmalig in der Öffentlichkeit Wirbel um „Peb und Pebber“. Sind sie nun so gut, wie wir denken sollten ?

Unter der Überschrift „Menschenrechte für Fruchtzwerge“ schreibt der „Spiegel“ am 14.04.08 (Ausgabe Nr.16, 2008, pp96-98):

"Nestlé und Danone sind dort (*gemeint ist peb*) Mitglied und unterstützen somit die eigens erfundene Fernsehsendung "Peb und Pebber". Zwei Handpuppen sollen im Kindersender Super-RTL die süßen Kleinen spielerisch an gesunde Ernährung heranführen. Im darauf folgenden Werbeblock jedoch werden die Kinder mit Danones Fruchtzwerge, dem Joghurtdrink Actimel und Nestlés Frühstücksflocken Cini Minis gelockt ... ". „Tags darauf lässt das Unternehmen per Mail wissen, dass man die Werbung für Cini Minis im Format Peb und Pepper seit Mitte März 2008 eingestellt habe“.

Der „Spiegel“ bestimmt einen Teil der öffentlichen Meinung, der wir uns auch als Experten stellen müssen. Der Tenor dieses Beitrags ist peb-kritisch. Wenn der Sachverhalt zuträfe, wäre das schlecht. Hier könnten nicht nur peb, sondern auch einzelne Mitglieder (z.B. auch die DAG) und die Experten (z.B. aus der DAG) in Verruf kommen. Ein zeitlich abgestimmtes Zusammentreffen von kindgerechter Ernährungsinformation und Werbung war von den Experten von peb schon vor Ausstrahlung der ersten Spots von „Peb und Pebber“ befürchtet worden. Daher forderte der Expertenbeirat auf seiner Sitzung vom 18.04.2006 eine Verpflichtung des Fernsehsenders, weder Lebensmittel-betreffende Werbung mithilfe von „Peb und

Pebber“ zu akquirieren noch das Werbeumfeld der Spots mit Werbung für Kinderlebensmittel zu besetzen. Weiter sollte das „Umfeld“ von „Peb und Pebber“ fortlaufend beobachtet werden. Im Falle einer Vereinbarung von „Peb und Pebber“ durch Werbung sollten eine eindeutige Distanzierung durch peb erfolgen und die weitere Ausstrahlung der Spots gestoppt werden. Das oben erwähnte „Spiegel“-zitat erforderte unsere Nachfrage beim peb-Vorstand. Nach dessen Überprüfung des Vorgangs wurden „Peb und Pebber“ nicht für die Werbung von Produkten der Fa Nestlé benutzt. Nestlé habe sich inzwischen gemeinsam mit anderen Unternehmen der Lebensmittelindustrie selbst verpflichtet, Fernsehwerbung für Kinder unter 12 Jahren einzustellen.

Wenn das so ist, ist es ja gut. Dass die Industrie zu freiwilligem Verzicht auf Werbung für Kinderlebensmittel bereit ist, beeindruckt. Demnach ist der „Spiegel“ zu weit gegangen. Doch etwas Unwohlsein und Irritation bleibt (nicht nur bei den Mitgliedern von peb) bestehen. Die Verantwortlichen von peb machen keine Gegendarstellung zu dem Artikel bzw. haben ihrerseits auch keine zeitgerechte Pressemitteilung lanciert. Auch wenn der Ärger mit „Peb und Pebber“ vielleicht gar keiner ist, so weist das Problem doch darauf hin, dass wir als Mitglieder von peb (und auch des Vorstands von peb) die Aktivitäten der Plattform stets kritisch begleiten müssen.

Unverändert ist peb eine grosse Chance für den gemeinsamen „Kampf“ gegen das Übergewicht. Die Plattform bietet die einmalige Gelegenheit, eine offene Diskussion zwischen allen gesellschaftlichen Kräften zu führen. Da auch der „Spiegel“ Teil unserer gesellschaftlichen Diskussion ist, müssen die Verantwortlichen von peb im Sinne der Plattform auch mit den Journalisten sprechen. Im übrigen: Warum sitzen die Medienvertreter (bzw. deren Organisationen) bei peb nicht mit am Tisch ? Das ist doch am Ende für die Sache viel wichtiger als die Fernsehspots. Der Diskurs und nicht das „Machen“ bringen uns weiter.

Die Aktivitäten von peb dürfen sich nicht auf mediale Ereignisse und sorgfältig bzw. liebevoll gestaltete (aber wissenschaftlich betrachtet nicht weiterführende) Programme (z.B. in Kindertagesstätten) beschränken. Diese Maßnahmen sind vielleicht gut gemeint, sie sind aber heute eher Imagepflege und Alibi für peb. Die Wahrheit ist doch: Weder „Peb und Pebber“ noch die peb-Programme in

Kindertagesstätten tragen zu Lösungen des Adipositasproblems bei. Diese erwächst uns eher aus unserem Miteinander und der Formulierung gesellschaftlicher und politischer Ziele. Dafür fehlt aber peb bis heute Wille und Kraft.

Nach 4 Jahren peb und trotz der inzwischen zahlreichen Aktivitäten schwankt das „Charakterbild“, die Sinnfindung von peb ist bis heute nicht abgeschlossen. Einige Mitglieder von peb sind unzufrieden, die Experten gehen z.T. auf Distanz. Wichtige Initiativen und Ansätze (wie z.B. die programmatischen Ideen der Istanbul Charta der WHO aus 2006 und auch der DAG-Entwurf eines Nationalen Aktionsplans gegen das Übergewicht von 2007) sind auf peb nicht „angekommen“, sie wurden dort (bewusst ?) nie diskutiert. Die öffentliche Wahrnehmung von peb (z.B. bei Journalisten) ist heute kritisch und auch häufig (leider) eher negativ (wie auch der Ärger um „Peb und Pebber“ zeigte). Die Nähe von Politik und Wirtschaft macht peb von außen angreifbar: Werden hier die Interessen einzelner Gruppen vertreten ? Wenn peb zukünftig nicht wirklich zu einer Plattform mit einer offenen und glaubwürdigen Diskussion aller Mitglieder zu der Lösung des gesellschaftlichen und auch politischen Problems „Übergewicht“ wird, verliert peb und verlieren wir alle eine Chance. Es ist zu wünschen, dass der Ärger um „Peb und Pebber“ Anstoß zu einer (auch selbst-) kritischen Diskussion innerhalb und über peb ist. Die DAG wird dies einfordern, der Vorstand von peb muss aber diese Diskussion auch aushalten.

Prof.Dr.M.J.Müller
Universität Kiel

Prof.Dr.J.Hebebrand
Universität Duisburg-
Essen